

Unlocking the Blackbox: Zur Komplexität des besten Interesses von Tieren in der tierärztlichen Entscheidungsfindung

Svenja Springer

Veterinärmedizinische Universität Wien

In der tierärztlichen Versorgung von Haustieren wie Hunden und Katzen hat die Kleintiermedizin in den letzten Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gemacht, die sowohl Vorteile als auch steigende Erwartungen an die Patientenversorgung mit sich bringen. Diese Entwicklungen ändern zunehmend die Fragestellung von „Was können wir für das Tier tun?“ zu „Wir können es tun, aber sollten wir es auch?“. Neben diesen normativen Fragen gehen wachsende medizinische Möglichkeiten oft mit steigenden Kosten einher, was zur Frage führt: „Wer kann und/oder will das bezahlen?“

In diesem Kontext hat das Konzept des „Best Interests Principle“ (BIP) Einzug in die tierärztliche Praxis gehalten. Es dient dazu, Tierärzt:innen und Tierbesitzer:innen bei der Identifikation der besten und verantwortungsvollsten Behandlungsoptionen zu unterstützen und Entscheidungen zu treffen, die das Wohl des Tieres in den Vordergrund stellen. Ursprünglich in der Humanmedizin entwickelt, um die Interessen von Patienten – insbesondere von Kindern oder nicht entscheidungsfähigen Personen – zu fördern, hat sich der klientenzentrierte Fokus in der tierärztlichen Praxis im Laufe der Zeit deutlich verschoben, sodass nun die Interessen der Tiere selbst im Mittelpunkt stehen.

Da tierische Patienten ihre Interessen nicht verbal artikulieren können, fungieren Tierhalter:innen und Tierärzt:innen als Stellvertreter:innen. Sie müssen das beste Interesse des Tieres konzipieren und bewerten, indem sie die bestmögliche Option für das Tier ermitteln und dessen Interessen gegenüber potenziell widersprüchlichen Anliegen abwägen.

Dieser Vortrag widmet sich der Diskussion rund um das BIP, eines der zentralen Konzepte in der veterinärmedizinischen Praxis. Dabei werden die unterschiedlichen Auffassungen beleuchtet, welche Faktoren in die Beurteilung des besten Interesses einfließen und wie sie in die Entscheidungsfindung integriert werden. Vor dem Hintergrund explorativer empirischer Arbeiten wird zunächst die Bedeutung des BIP sowie die verschiedenen Perspektiven, die dazu existieren, aufgezeigt. In einem zweiten Schritt werden die bestehenden Lücken und Herausforderungen in der aktuellen Forschung zu diesem wesentlichen Konzept untersucht. Durch exemplarische Beispiele werden diese zwei Aspekte an der Schnittstelle zwischen Veterinärmedizin, empirischer Sozialforschung und Ethik erörtert.

Förderung

Das Thema wird im Rahmen des vom FWF geförderten Projekts „Das Prinzip des besten Interesses in der Kleintiermedizin“ empirisch beforscht (ID: PAT7175724; Projektbeginn 01.01.2026).